Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 43 (1939-1940)
Heft: 9

Artikel: Nordmännerlied
Autor: Scheffel, Joseph Viktor von
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667276

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nordmännerlied.

Der Abend kommt, und die Herbstluft weht,
Reifkälte spinnt um die Tannen,
O Kreuz und Buch und Mönchsgebet —
Wir müssen alle von dannen.

Die Heimat wird dämmernd und dunkel und alt,
Trüb rinnen die heiligen Quellen:
Du götterumschwebter, du grünender Wald,
Schon blitzt die Axt, dich zu fällen!

Und wir ziehen stumm, ein geschlagen Heer,
Erloschen sind unsere Sterne —
O Island, du eisiger Fels im Meer,
Steig auf aus nächtiger Ferne.

Steig auf und empfah unser reisig Geschlecht —
Auf geschnäbelten Schiffen kommen
Die alten Götter, das alte Recht,
Die alten Nordmänner geschwommen.

Wo der Feuerberg loht, Glutasche fällt,
Sturmwogen die Ufer umschäumen,
Auf dir, du trotziges Ende der Welt,
Die Winternacht wolln wir verträumen!

Joseph Viktor von Scheffel.

Die Klosterinsel im Ladogasee.

Valamo, die letzte russische Mönchskolonie.

Von Dr. Erwin Stranik.

Die dunklen Fluten des Ladogasees, dessen südlichste Spitze sich bis 40 Kilometer Leningrad nähert, durchzieht eine politische Grenze von größter Bedeutsamkeit; hier stoßen zwei Weltanschauungen zusammen, die nichts miteinander gemeinsam haben, die kommunistische des sowjetrussischen Reiches und die bürgerliche der übrigen Erde, vertreten durch ihren äußersten Exponenten: Finnland! Die Wasser, die zu den kältesten Europas gehören, rauschen vom Westen nach Osten, über alle Gemarkungen hinweg, und ihr melancholischer Zauber läßt uns schon Asien ahnen, die unendlichen russischen Steppen, die traurige russische Seele und die große, russische Einsamkeit, die immer bleiben werden, auch wenn dieses Land längst schon durch Industrie und moderne Technik die Gewalt seiner Entfernungen auf ein bedeutend minderes Maß herabzudrücken vermochte.

Im nördlichen Teil dieses Sees, der mit seiner Fläche von 17 660 Quadratkilometer nächst dem Kaspischen Meer den größten Binnensee Europas darstellt und von den Finnen selber auch „Lattokka-Meer" genannt wird, liegen, drei Stunden Dampferfahrt von der Küste entfernt, die berühmten Eilande von Valamo, vierzig an der Zahl, alle gruppiert um eine einzige große Insel, die mit ihrer Länge von 12 Kilometer und den 7 Kilometer Breite gleich einer Königin über ihre Vasallen herrscht. Hieher, an die fjordartigen Steilufer des Ladoga und seine um ihn sich weitenden Heiden von Karelien, kamen bereits — so erzählt die fromme Legende — im Jahre 922 zwei Mönche namens Sergej und Hermann, die von ihrem Mutterkloster auf dem Berge Athos ausgezogen waren, um auch im hohen Norden das Christentum zu verkünden. Die heidnischen Priester, die auf Valamo ihre Kultstätten besaßen, untersagten den Kareliern, die fremden Mönche auf die Insel überzusetzen oder ihnen ein Boot zu leihen. Da nahmen Sergej und Hermann einen gewaltigen Mühlstein, beteten zu Gott um Hilfe und legten den Mühlstein aufs Wasser. Und siehe, er ging nicht unter, sondern trug sie wie ein Schiff durch die vielen Schären und Klippen des Ladogasees nach den 40 Kilometer entfernten Inseln von Valamo. Dort landeten die beiden Priester, zerstörten die Opferstätten der Heiden und begründeten ein griechisch-orientalisches (oder, wie die Russen sagen: ein griechisch-katholisches) Kloster.

Dieses Kloster auf Valamo wurde bald weithin bekannt. Viele Tausende fanden hier ihre Bekehrung, und die byzantinische Kirche sah in Valamo eine Hauptstütze ihrer Macht; gleichzeitig erkannten die Schweden, die Finnland unter ihre Gewalt gebracht hatten, daß Valamo ihnen stets peinlich sein werde, da es den russischen Glauben gegen den Protestantismus ausspielte, und unternahmen deshalb mehrere Kriegszüge gegen die Inseln. Sie warteten die Winterszeit ab, bis der mächtige See zugefroren war und sie auf seiner gewaltigen Eisdecke ihre Kanonen aufzufahren vermochten. Die Mönche verteidig-